

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0240

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Kräutern einen Durchfall an. Die genannten beyden Geseze sind die einzigen, welche Hr. Plattner jezo mit vieler Gelehrsamkeit abhandelte, und dadurch ein Verlangen nach seiner Untersuchung der übrigen erwecket.

**Paris.** Die Witwe Etienne und Sohn haben uns folgende Schrift geliefert: *Conjuratiō de Nicolas Gabrini dit de Rienzi Tyran de Rome en 1347. ouvrage posthume du R. Pere du Cerceau de la Compagnie de Jesu. Nouvelle Edition. 8. MDCCXLVIII.* So außerordentlich die Geschichte des *Rienzi* ist, so preiswürdig ist die Unternehmung des Vatter Cerceau gewesen, der dieselbige beschrieben hat. *Rienzi* war einer Wascherin Sohn zu Rom. Die Natur hatte ihm fürtreffliche Gaben geschenkt. Er wandte dieselbige auf die Studien an. Man darf nur sagen, daß er seine Studien mit *Petrarcha* gemeinsamllich betrieb, so ist dieses schon genug eine gute Einbildung von seinen Gaben und seiner Geschicklichkeit zu erwecken. Der verdorbene Zustand Roms brachte ihn auf die Gedanken, etwas großes zu unternehmen und selbst groß zu werden. Die Päbste hatten Rom verlassen und ihren Sitz in Frankreich aufgeschlagen. Der Adel bediente sich ihrer Abwesenheit zu der grausamsten Tyrannie. Geseze und gute Ordnung waren todt, hingegen herrscheten die Laster im höchsten Grab. Die Römische Bürger waren, wie Schaafse, die keinen Hirten hatten und den reisenden Thieren eine Ausbeut sind. *Rienzi* steng an, ihnen von der Herrlichkeit des alten Roms zu schwätzen; er stellte ihnen die Laster des Adels abscheulich vor; er gebrauchte Sinnbilder und fanatische Gemähle ihre Galle zu erregen; endlich führte er sie auf die Gedanken den Staat zu verbessern. Er fand bereitwillige und gehorsame Leute an ihnen. Sie übergaben ihm die höchste Gewalt in der Stadt, und er nannte sich *Tribunum populū romani*. Unter diesem Titul massete er sich eine unumschränkte Herrschaft zu erst

in Rom, hernach in Italien, endlich in der ganzen Welt an. Zu Rom übte er sie aus. Italien war auf dem Weg sich ihm zu unterwerffen. Die Herrschaft der Welt war ein Hirngespinnst, das einem Träumer leicht einfallen konnte, der so großes Glück hatte. *Rienzi* herrschete nicht länger, als sieben Monathe. Binnen dieser Zeit demüthigte er den römischen Adel, brachte Rom in eine gute Ordnung, und erwarb einen so großen Ruhm der Weißheit und Gerechtigkeit, daß nicht nur andere Städte Italiens, sondern auch gekrönte Häupter ihre Streitigkeiten vor ihn brachten, um Hülffe bey ihm zu suchen. Dieses geschwinde Glück stürzte ihn in allerley Ausschweifungen. Er citirte den Pabst und Kayser vor sich, und wollte angesehen seyn, dieses geschehe auf Antrieb des heiligen Geistes. Er schmiedete einen ganz neuen Begriff von der Kirche und derselbigen Regierung. Das römische Volk stellte die römische Kirche vor. Er regierte dieses Volk und der Heil. Geist regierte ihn. Dennoch wollte er das Ansehen haben, als wenn er den Pabst vor das Haupt der Kirche und den Herren Roms erkennte. Der Pabst mußte sich alles gefallen lassen, wie weh es ihm thate. *Rienzi* steng an zu tyrannisiren und darmit verschüttete er es bey dem Volk, dessen Drackel er gewesen war. Er mußte aus Rom weichen. Er wandte sich zu Kayser Carl IV. den er durch seine Citation beschimpft hatte. Jezt hatte ihn der Fanatismus wieder verlassen, und er nahm seine Natur. Gaben zu Hülffe den Kayser zu begütigen. Dieser schickte ihn auf sein Begehren zum Pabst. *Rienzi* wandte vor demselbigen seine Berechtigkeit an, sein Verfahren zu rechtfertigen. Allein *Clemens* der VI. war nicht so leicht zu bewegen, als der Kayser. *Rienzi* mußte in das Gefängniß wandern. Dasselbige erleichterte er sich mit Lesung der Heil. Schrift und anderer guter Bücher. *Titus Livius* machte ihm einen angenehmen Zeitvertreib. Inzwi-

Inzwischen gieng es nach seinem Austritt zu Rom sehr ungebunden zu. Ein Tyrann ent-  
 stand nach dem andern. Der Pabst *Clemens*  
 starb und sein Nachfolger *Innocentius VI.*  
 wußte sich nicht besser zu rathen, als daß er  
 dem *Rienzi* die Freyheit schenkte und ihn  
 aus sich selbst zum zweytenmal zum *Tribu-*  
*nus* von Rom machte, dieses geschah drey  
 Jahre nach seiner Einverhaftung. *Rienzi*  
 wußte solches Glück wieder nicht zugebrau-  
 chen, er nahm ein geschwindes und tragi-  
 sches End. Indem er gegen einige Leute  
 Untreue und Grausamkeit gebrauchte, die  
 es nicht verdient hatten, lud er einen groß-  
 sen Haß auf sich. Endlich ward er von sei-  
 nen Mitbürgern im Capitolio bestürmt. Nach-  
 dem ihn die Seinigen alle verlassen hatten,  
 wollte er sich zuerst mit seiner Wolredenheit  
 salbiren. Als dieses nicht angehen wollte,  
 verkleidete er sich, damit er durch den  
 aufgebrachten Wöpel durchbringen könnte.  
 Auch dieses schlug fehl. Er ward erkannt  
 und angehalten. Nach und Ehrforcht strit-  
 ten lange bey den Römern. Sie ließen ihn  
 eine Stund vor sich stehen, ohne daß ihn  
 jemand zu verlesen begehrte. Endlich rann-  
 te ihm einer den Degen in den Leib. Bald  
 nach seinem Tod kam die Römer der Neue  
 an. Sie versuchten seinen Mörder und

wünschten ihn wieder zurück. Diese Histo-  
 rie ist mit vielen andern, fürnehmlich mit  
 den Geschichten der Pabste seiner Zeit, des-  
 gleichen der Königreichen Sicilien und Nea-  
 polis, Ungarn, des deutschen Kayserthums,  
 der Italiänischen Staaten u. d. g. verknüp-  
 fet. Dieses alles hat der Vater *Cercean*,  
 so viel als nöthig war, nett und geschickt aus-  
 gewickelt. Dieser gelehrte Jesuit hat auch *Oeu-*  
*uvres de Poësies Diverses* hinterlassen, welche  
 obgedachter Verleger im Jahre MDCCXLIX.  
 in gleichem Format herausgegeben hat. Der  
 Geschichte des *Rienzi* ist beygefüget: *Les in-*  
*commodités de la grandeur, Comédie heroi-*  
*que.* In dieser Piece ist der Character  
 Carls Herzogen von Burgund lebhaft ent-  
 worffen. Carl stellte sich das Muster *Me-*  
*rangers* des grossen vor. Sein Vater aber  
 giebt ihm diese Lehre:

*Oui Je fais, que l'Histoire a vanté ses ex-*  
*ploirs;*

*Mais mon fils son Exemple a perdu bien des*  
*Rois:*

*Et malgré tout l'Eclat de sa gloire immor-*  
*telle,*

*Pour un Prince Alexandre est un mauvais*  
*Modele.*

Ist in 2. Französischen Bänden, für 2. fl.  
 48. fr. zu haben.

### Bey den Verlegern dieser Nachrichten ist auch zu haben:

*Tabulæ Anatomicæ quatuor uteri duplicis observationem rariorem sistentes, ex Decreto*  
*Facultatis Medicæ Argentoratensis in Lucem editæ a Georg. Henr. Eisenmanno,*  
*Philos. & Med. D. Anat. & Chirurg. Prof. Publ. Ordin. Fol. mit Kupfern*  
*Argentorati, MDCCLII. à 2 fl. 15 fr.*

*Andreas Schraders, Rectors der öffentlichen Schule in Lenney, Gedanken von der Auf-*  
*richtigkeit als einem ausnehmenden Character des Menschen, insonderheit der El-*  
*tern bey einer vernünftigen Erziehung ihrer Kinder, welche er bey Gelegenheit des*  
*gewöhnlichen Oster-Examens so den 20. März gehalten und mit einer Redeübung*  
*beschlossen werden soll, mittheilet und alle Gönner der Schulen und Wissenschaften*  
*dazu ergebenst einladet. 4. Dortmund, 1752. a 6 fr.*

Diese Nachrichten sind alle Mittwochen in Zürich bey *Zeldegger und Compagnie,*  
 Buchhändler, zu bekommen.